

# Auf dem Stundenplan

• Ersatzblätter für fehlende oder verfälschte Schulbücher •

»Auf dem Stundenplan« – Beiblatt für Schülerzeitungen • Sonderdruck aus UNABHÄNGIGE NACHRICHTEN

**46.**  
**FOLGE**

## *Nicht Deutsche, sondern Polen: Der Judenmord in Jedwabne*

Nach 1945 konnte man im sowjetisch besetzten Europa dort weitermachen, wo man ein Jahr zuvor in Katyn anfang. Kommunistischer Massenmord ließ sich jetzt leicht dem Verlierer zuschieben. Bekanntlich schreiben Sieger die Geschichte.

So stellte der kommunistische »Verband der Kämpfer für Freiheit und Demokratie« in dem kleinen polnischen Ort Jedwabne 1962 ein Mahnmal auf, nach dessen Text Gestapo und deutsche Polizei die Dorfbewohner jüdischen Glaubens ermordet hätten. Wer sonst?

Tatsächlich gab es am 10. Juli 1941 in Jedwabne eine Judenverfolgung, ein »Pogrom«, durch die einheimischen Polen. Zwar fand es unmittelbar nach dem Rückzug der Russen und dem Einmarsch der Deutschen statt, doch ist deren Teilnahme fragwürdig. Behaupten manche, die Gestapo habe die Mordaktion angestiftet, so wollen andere deutsche Polizei gesehen haben, die dabeistand, wieder andere gewahrten deutsche Soldaten, die fotografierten.

Eine Zeitzeugin allerdings formuliert: »Als unsere Partisanen auf die Juden losgingen ...«, und Partisanen paktierten bestimmt nicht mit der deutschen Besatzung.

In jenem Jahr 1941 veranstaltete in mindestens 23 Städten und Dörfern dieser bäuerlichen und konservativen Region die einheimische polnische Bevölkerung Pogrome. Teilweise halfen Dorfbewohner den Einsatzgruppen, Juden zusammenzutreiben. In mehreren Orten erschlugen sie ihre jüdischen Nachbarn nachweislich selbst. In anderen ermordeten sie die Juden schon, bevor Deutsche eintrafen.

Als Motiv kommt ein traditioneller Antisemitismus in Frage, der aus Neid über wirtschaftlichen Erfolg, aber auch aus dem Verdacht des



*»Miejsce kaźni ludności żydowskiej. Gestapo i żandarmeria hitlerowska spaliła żywcem 1600 osób 10 lipca 1941 roku«*

*»An dieser Stelle wurde die jüdische Bevölkerung hingerichtet. Am 10. Juli 1941 verbrannten Gestapo und Hitler-Polizei 1600 Personen bei lebendigem Leib.«*

Betruges an nichtjüdischen Polen gespeist wurde (wie es in afroamerikanischen Stadtvierteln einen schwarzen Antisemitismus gibt, weil dort die örtlichen Lebensmittelhändler nicht selten Juden sind, bei denen man anschreiben läßt und sie daher unter Generalverdacht stellt).

Es könnte aber noch ein anderes Motiv dazu treten. Das östliche Polen war knapp zwei Jahre von der Sowjetarmee besetzt; dort wütete die sowjetische Geheimpolizei NKWD, deren Angehörige überproportional aus dem ukrainischen Judentum stammten.

**»Ich entschuldige mich für das Verbrechen von Jedwabne – als Mensch, als Staatsbürger und Präsident Polens.«**

Polens Präsident Aleksander Kwaśniewski in seiner Rede in Jedwabne am 10.7.2001

**»Die polnische Republik hört den nicht nachlassenden Schrei ihrer Bürger. (...) Ich bitte noch einmal um Vergebung.«**

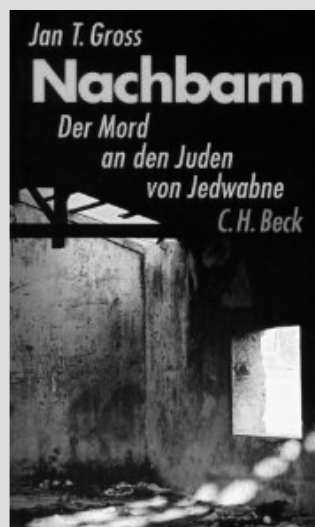
Polens Präsident Bronisław Komorowski in seiner Botschaft zum 70. Jahrestages des Massakers von Jedwabne (10.7.2011)

Man rächte sich nun an den falschen, denn die einheimischen polnischen Juden waren es ja nicht, sondern die Schergen Stalins zogen mit den Truppen nach Osten ab.

Im Dorf Jedwabne vollzog sich die Mordaktion so:

Man trieb die Juden aus den Häusern, prügelte sie mit Knüppeln, zwang sie mit Gewalt zum Tanzen und zu entwürdigenden Bewegungen, vergewaltigte die Frauen. Manche kamen dabei schon zu Tode. Einige ertränkte man im Dorfteich. Andere wurden lebendig begraben.

Am Nachmittag trieben Dorfbewohner, die Äxte mitführten, mehrere hundert Juden in eine Scheune, zündeten sie mit Benzin an und ließen sie und die Juden verbrennen. Schließlich plünderte man ihre Häuser aus. Später zogen Polen dort ein.



**Zum Weiterlesen:**

Jan Tomasz Gross:

Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne.

C. H. Beck Verlag, München 2001

Man schätzt 1.600 Opfer bei einer heutigen Dorfbevölkerung von 2.000. Polen hatte vor dem Kriege einen sehr großen jüdischen Bevölkerungsanteil.

1949 verurteilte der kommunistische Staat 15 Männer aus Jedwabne zu Gefängnisstrafen, die nicht lange dauerten. Insgesamt gab es 63 Verfahren, aber kein Verurteilter saß allzu lange ein. Das erwähnte Mahnmal fälschte die Geschichte dann zu einer deutschen Tat.

Seit 1968 stieg der polnische Antisemitismus wieder auf, der indirekt eine andere Version der Geschichte hochbrachte, die richtige, denn er führte zur Auswanderung eines Opfernachfahren, der in den USA politische Wissenschaften studierte und im Jahre 2000 ein Buch zum Thema vorlegte.

Jetzt strömten Presseleute nach Jedwabne, jetzt errichtete der demokratische polnische Staat ein neues Denkmal, ja sogar Staatspräsident Kwaśniewski erschien.

Im Ort selbst stieß das auf scharfe Ablehnung. Zum einen war fast jede Familie beteiligt, als man sich an den Nachbarn verging. Zum anderen wünschte sich niemand diese Berühmtheit. Wer zugab, was geschehen war, hatte keine Freunde mehr und mußte wegziehen.

Das Denkmal und der ganze jüdische Friedhof liegen zumeist zugewachsen hinter Unkraut. Dorfbewohner weisen dem Fremden einen falschen Weg. Mancher Jedwabner behauptet heute noch, er würde jeden Juden erschlagen, der ihm begegnete. Auch so kann man mit der Vergangenheit umgehen.

*Willem Wergraf*

## **Auf dem Stundenplan**

**Folge 46 • Unabhängige Nachrichten 3/2012**

**UN • Postfach 400215 • 44736 Bochum**

**[www.AufdemStundenplan.de](http://www.AufdemStundenplan.de)**

Abdruck gestattet. Abgabe an Schüler und zur Beilage in Schülerzeitungen erfolgt kostenlos, soweit der Spendeneingang aus dem Kreis unserer Leser dies ermöglicht.

Bitte fordern Sie einen Überweisungsträger für das z.Zt. gültige Spendenkonto an. Die in älteren Folgen dieser Serie angegebenen Konten wurden von den Banken im Rahmen des »Aufstandes der Anständigen gegen rechts« gekündigt.

Verlag und Druck: Wegeor GmbH, Alstadener Str. 49, 46049 Oberhausen